

## Das Jahr 2003 in der Villa Massimo

Rom ist nicht an einem Tag erbaut worden, die Villa Massimo fast, aber dreieinhalb Jahre mußten vergehen, bevor sie, gründlich aufgeräumt und wieder hergestellt, im Mai 2003 neu eröffnet werden konnte. Es sind seither nicht viele Monate vergangen, und ein wirkliches Resumée kann man nicht ziehen. Dennoch ist die Villa Massimo unbestreitbar ins römische Leben zurückgekehrt.

Das Haus fand immer großes Interesse, besonders unter den Deutsch-Römern und auch in der Zeit seiner Schließung. Ihnen ist es eine kulturelle Heimat. Seine Abwesenheit wurde beklagt – man sehnte sich in Rom geradezu nach der Wiedereröffnung, man war gespannt. Das römische Rom hingegen hatte die Villa Massimo schon länger nicht mehr zur Kenntnis genommen – mehr als eine vage Erinnerung gab es nicht, und selbst die Taxifahrer konnten mit der Adresse nichts mehr verbinden.

Dieser Mischung aus distanzierter Zurückhaltung und freudiger, wohlgesonnener Erwartung sind wir mit unserer Wiedereröffnungsveranstaltung am 27. Mai begegnet. Es war ein Beginn bei bescheidenem Wetter, aber ein langer und großer Festtag. Am Morgen fand im sehr eingeschränkten Kreis von 120 Gästen mit italienischen und deutschen Repräsentanten aus Politik, darunter zahlreiche Abgeordnete des italienischen und deutschen Parlaments, Wirtschaft, Kirche, Militär und Kultur sowie Arbeitern, die sich bei den Renovierungsarbeiten besonders hervorgetan hatten, der feierliche Festakt statt. Mittelpunkt waren die Stipendiaten des Jahrgangs 2003, Staatsministerin Dr. Christina Weiss, die mit ihrer Rede den Festakt eröffnete und Magnifizienz Prof. Dr. Markus Lüpertz von der Düsseldorfer Kunstakademie. Die künstlerischen Akzente setzten an diesem Morgen der Pianist Giovanni Velluti und, mit der ersten Ausstellung der *neuen* Villa Massimo, Benjamin Katz, dessen Retrospektive seiner Künstlerporträts in nuce zeigte, wer die Welt der Kunst seit Jahrzehnten verkörpert, und wer unseren Stipendiaten vorausgegangen ist. Ihre Porträts werden in einer zukünftigen Ausstellung von Benjamin Katz mit an den Wänden hängen.

Der Abend war glanzvoll und lebendig. Er begann mit den geöffneten Studios, in denen die Stipendiaten unverfälscht ihre eigenen künstlerischen Positionen darstellen konnten. Die Studios sind mit je 80qm eine mehr als ausreichende Fläche für diesen Zweck, die Gesamtfläche von 800qm veritabel. Es war ein ständiges Kommen und Gehen der Gäste, ein Hinein und Hinaus, lebendige Diskussionen, gesellschaftliche Begegnungen – auch hier wieder viele Repräsentanten des römischen Lebens, viele Gäste aus den anderen Ländern, sehr viele junge Leute – eben die, die wir meinen, deren Interesse wir suchen. Begleitet und auch ein

wenig geleitet wurde die *Ateliernacht*, wie wir sie jetzt nennen, nachdem sie im November ein zweites Mal stattgefunden und damit schon Tradition hat, von Acquaraggia Drom, Musikern, die den *Canto popolare romano* verkörpern und damit immerhin schon in die Spitze der italienischen Charts vorgezogen sind.

Im Verlauf des Abends wurde vor dem Haupthaus weitergefeiert. Der Platz reichte mühelos für die 800 anwesenden Gäste – die Planungen unseres Gründers Eduard Arnhold bestehen noch heute jede Probe. In Rom geschieht und bewegt sich nichts ohne Atmosphäre und inszeniertes Licht, ohne schön und reich gedeckte Tafeln, und die umstanden in der Tat den Platz. Auf der Bühne spielte zu Beginn der Genueser Kabarettist und Petrolini-Preisträger Luigi Maio, danach das Odeon Swing Orchestra aus Berlin. Das Fest war leicht und elegant und endete am frühen Morgen.

In alter Tradition bespielte die frühere Primaballerina Marina Michetti im Juli den Hauptplatz der Villa Massimo mit ihrem internationalen Tanzfestival „Invito alla danza“. Diese Veranstaltung erfreut sich wegen ihrer großen Qualität und dank der Großzügigkeit von Marina Michetti auch bei den Stipendiaten und Gästen großer Beliebtheit. Parallel dazu zeigte die Villa Massimo zwei Ausstellungen. In der Accademia di Belle Arti hatte es einen Wettbewerb für eine das Festival begleitende Freiluftausstellung gegeben. Die zehn besten Studenten hatten ihre Bilder zum Thema auf große Holztafeln gemalt, die dann links und rechts der Zugangsstraße zur Villa aufgestellt wurden. Im Ateliergebäude schließlich gab es eine Ausstellung unter dem Thema *Wie kannst Du, wenn ich tanze, mit mir tanzen*, die sehr körperbetonte, erotische Videoinstallationen der Amerikanerin Maureen Selwood und der Casa-Baldi-Stipendiatinnen Klaudia Stoll und Jacqueline Wachall mit acht seltenen Stichen des 16. und 17. Jahrhunderts (u.a. Breughel, Callot) kontrastierte.

Ebenfalls im Juli, wie auch schon zuvor im Juni, hatte unser Stipendiat Stefan Streich seine Kompositionen im Juli mit einem Konzert des jungen italienischen Pianisten Andrea Corazziari im Cortile des Villino mit Werken von Hindemith bis Lachenmann kombiniert und im Juni, in größerer Besetzung, mit Stücken des früheren Stipendiaten Walter Zimmermann und denen anderer junger Komponisten, darunter Fabien Lévy. Fabien Lévy war in diesem Jahr *pensionnaire* der Französischen Akademie *Villa Medici* und hatte in seiner frischen, umgänglichen Art den Kontakt zu uns gesucht. Daraus waren mehrere Konzerte auch in der *Villa Medici* selbst entstanden, was einmal mehr zeigt, wie sehr eigene Initiative und Unvoreingenommenheit das Fortkommen befördern und Gehalt wie Freude des römischen Aufenthalts ungemein steigern.

Nach der Sommerpause hat die Begegnung des Transavanguardia-Stars Enzo Cucchi mit Georg Baselitz für große Aufmerksamkeit

gesorgt. Unter dem Titel *Soltanto un quadro al massimo* wurden im engsten der drei Räume des Ateliergebäudes zwei große Bilder im Sinne einer puren, harten Auseinandersetzung einander gegenübergestellt. Baselitz hatte sich mit dem in Schwarzweiß gemalten *Gute Nacht* von 2001, in einen prunkvollen Piemonteser Rahmen des frühen 17. Jahrhunderts montiert, der Formulierung Enzo Cucchis entgegen gestellt: zwölf kleine, farbige Einzelbilder, eigens für den *scontro* gemalt, gerahmt mit starkem Karton wie eine Renaissancerustika und solcherart monumental. Die Ausstellung war die meistbesuchte dieses Jahres, die beiden Eröffnungen sahen alle römischen Museumsdirektoren, die sich mit zeitgenössischer oder moderner Kunst befassen, Galeristen, Sammler, Journalisten, sämtliche wichtige Exponenten der italienischen Malerei, internationale Kuratoren – eine große Resonanz auf eine kleine Ausstellung, die künftig alle sechs Monate mit anderen Protagonisten wiederholt wird, auch, weil sie den Stipendiaten einen unmittelbaren persönlichen Zugang zu Personen ihres Interesses verschafft. Dazu erscheint jeweils eine kleine Lithographie-Edition, streng limitiert, aber weder nummeriert noch signiert und damit ohne jeden kommerziellen, sicherlich aber von schönem künstlerischem Wert.

Zwei Veranstaltungen in sehr viel kleinerem Kreis folgten im Oktober. Zunächst waren die herausragende Sopranistin Corinna Pregla mit dem Kölner Regionalcantor Christoph Kuhlmann und dem Schauspieler und Sprecher Bernt Hahn zu Gast. Zum Gedenken an den 60. Jahrestag der Deportation römischer Juden nach Auschwitz trugen sie Kunstlieder von Ravel, Kodaly, Eisler und Brod zu der Lesung aus Imre Kertesz' *Roman eines Schicksallosen* vor. Dieses Konzert war sicherlich die empfindsamste und leiseste Veranstaltung dieses Jahres, und sie hat der Villa Massimo die Aufmerksamkeit derer beschert, deren Gemeinde damals durch uns Deutsche ausgelöscht wurde.

In ganz anderer Weise zeigte sich eine Woche darauf ein öffentliches Gespräch über Deutschland und sein Verhältnis zu Italien: Unter dem Motto *Warum die Deutschen immer so fröhlich sind, und warum die Italiener immer so gerne nach Deutschland reisen* diskutierten selbstbewußt und selbstkritisch unter der Moderation von Erich B. Kusch, dem Präsidenten der Villa Vigoni und früheren Chef der Auslandspresse in Italien, der große Zeithistoriker Arnulf Baring und der Dichter Robert Gernhardt. Nicht nur, daß Robert Gernhardt durch seine Gedichte Deutschland als Land feinen Humors ins Spiel brachte, Heinz Beck – als Chef des *La Pergola* im römischen *Cavalieri Hilton* die unangefochtene Nr.1 der römischen und die Nr. 2 der Köche im ganzen Land – stellte Deutschland und Italien schlicht und einfach auf eine kulinarische Stufe. *Pasta e fagioli* und *Linseneintopf mit Kartoffeln* wurden nach dem Ende der Gesprächsrunde von allen Teilnehmern gemeinsam gekostet, und es war jedem klar: weder wollte man die italienische, noch wollte man die deutsche der

jeweils anderen Speise vorziehen. Selten haben sich Reserviertheit und Vorurteile auf eine amüsantere, geradezu schmackhafte Art und Weise verflüchtigt.

In den Wochen von Mitte Oktober bis Anfang November war die Bibliotheca Hertziana mit ihren Direktorinnen Sybille Ebert-Schifferer und Elisabeth Kieven und dem zukünftigen Leiter ihrer Bibliothek, Andreas Thielemann, dreimal zu Gast in der Villa Massimo. Zweimal waren die von Thielemann moderierten traditionellen Werkstattgespräche, in denen unter Fachleuten Fachfragen erörtert werden, Anlaß, mit den Künstlern und Architekten der Villa Massimo zusammenzukommen. Der erste Vortrag von Heike Fuhlbrügge hatte die *Codices Madrid* von Leonardo und die *Soziale Plastik* von Joseph Beuys zum Thema, der zweite von Thomas Gronegger war eine morphologische Analyse des Konservatorenpalastes. Am 10. November schließlich wurde der diesjährige Hanno-und-Ilse-Hahn-Preis mit einem Festvortrag von Andreas Tönnemann zur historischen Entwicklung von Bibliotheksbauten durch die Bibliotheca Hertziana im Mosaiksaal der Villa Massimo an den jungen Kunsthistoriker Ulrich Pfisterer verliehen.

Der November ist auch der Monat, in dem, zumindest für die Öffentlichkeit, die Stipendiaten ihren Aufenthalt mit einer Ausstellung beschließen, die im Unterschied zur Sommerveranstaltung teilweise schon Werke zeigte, die in Rom oder in Bezug auf Rom entstanden waren. Obwohl es in Strömen regnete, hatten sich etwa vierhundert Gäste eingefunden. Wie schrieb der *Messaggero* am nächsten Tag? All'appuntamento gran folla di ambasciatori, principi, collezionisti, galleristi e molti artisti internazionali! Die Ateliers waren dicht gefüllt, und das Interesse war für zwei Stunden ausschließlich den einzelnen Ausstellungen gewidmet, bevor man sich in der Villa zum Gespräch, zum Clubbing und später schlicht zum Tanzen einfand.

Zu einer weiteren Kooperation kam es am 4. Dezember. Die Casa di Goethe und ihre Direktorin Ursula Bongaerts hatten die Villa Massimo zur Dichterlesung eingeladen, besser, es lasen unser Stipendiat Thomas Kunst und der Ehrengast des Dezembers in der Villa Massimo, Ulrich Zieger - Avantgarde neben dem aus der Kopie von Tischbeins Bild auf die Dichter schauenden Geheimrat. Es war zu sehen, daß sich das nicht immer deckungsgleiche Publikum beider Institutionen eingefunden hatte, und dies ist ein sehr erwünschter Effekt, der die Aufmerksamkeit auch gegenüber den einzelnen Instituten deutlich steigert.

Den Abschluß des Veranstaltungsjahres bildete das Konzert unseres Stipendiaten Johannes Kalitzke, der wegen seines großen Erfolges nur wenige Monate bei uns geblieben war. Mit einem Konzert, das seine eigenen Kompositionen mit denen des früheren Stipendiaten und künftigen Ehrengastes Hans Zender aber auch historischen Stücken etwa von Robert Schumann

zusammenfügte, hatten wir einmal mehr eine Veranstaltung, die das Zeitgenössische in Beziehung zum Modernen und zum Historischen setzte. In diesen *Übereinkünften* über die eigene Person und die eigene Zeit hinaus, liegt auch der Wert eines Aufenthalts in Rom: Es sind die geistigen Entsprechungen, die wir in der Vergangenheit, im Werk früherer Künstler oder auch nur einzelnen Kunstwerken finden, und die dem eigenen Werk Vertrautheit, Sicherheit und historische Deckung geben. Wem diese Sicht auf sein eigenes Werk gelingt, der wird in keiner Stadt der Welt mehr Anregung und Beweis finden, als in Rom.

Am Ende dieses ersten Jahres nach der langen Schließung möchte ich mich persönlich bedanken. In erster Linie haben wir es der Förderung und Unterstützung, der Umsicht und dem Verständnis unserer Staatsministerin Dr. Christina Weiss zu verdanken, daß die Villa Massimo Fahrt aufnehmen konnte. In ihrem Hause haben wir dabei zusätzlich substantielle Hilfe, Begleitung und Fürsorge durch Ministerialdirektor Dr. Knut Nevermann, Ministerialdirigent Burkart Beilfuß, den Leiter des Haushaltsreferats, Michael Tietmann, den Leiter des Personalreferats, Hans Göser und ganz besonders Gerd Friedrich Trautmann, den Leiter des Referats, dem wir fachlich zugeordnet sind, erhalten. Es ist dieser Letztere, dem wir alle in der Villa Massimo aus ganzem Herzen danken und Glück wünschen. Er wird zu unserem großen Bedauern und Unverständnis im Februar 2004 in den Ruhestand treten. In der wechselvollen Geschichte der Villa Massimo wird sein Name einen besonderen Platz erhalten, weil er sich mit hoher Menschlichkeit, unbestechlichem Fachwissen, verständnisvollem Rat und reiner Begeisterung für die Kunst, dieses Haus und seine Bewohner eingesetzt hat.

### Die Ehrengäste des Jahres 2003

Im Gegensatz zu früher haben heute alle weniger Zeit, man reist schneller, einfacher und billiger. Italien ist nicht mehr Land der Sehnsucht nach einer noch im Alltäglichen unbekanntem Welt, sondern durch Ferien in der Kindheit, die Pizzeria um die Ecke und sprachliche Verballhornungen der deutschen Werbung selbstverständlich und nahe gerückt.

Auch in der Villa Massimo sind für die Ehrengäste die Tempi enger geworden. Zwei Monate Aufenthalt, die früher üblich waren, sind heute zu einem Monat geworden, oft werden es aber auch nicht mehr als nur ein paar Tage – wie gesagt, man reist schneller, und man reist natürlich nicht nur zu uns.

Einige arbeiten dennoch intensiv an ihren Werken, der Dichter Ulrich Zieger im Dezember etwa, die Fotografen Martin Claßen im April und Jaroslav Poncar und Benjamin Katz im Mai, die

die Villa und den Park durchstreiften und uns außergewöhnlich schöne Konvolute ihrer Bilder überlassen haben. Der Dichter Robert Gernhardt, der ja auch Zeichner ist, hat weiter an den Illustrationen für seine Anthologie deutscher komischer Dichtung, die in Kürze erscheinen wird gearbeitet. Zeitgleich mit ihm hielt sich bei uns Arnulf Baring auf, und die intensiven Diskussionen der beiden über Deutschland und deutsche Identität, die sie in Vorbereitung auf das Villa-Massimo-Gespräch Ende Oktober führten, waren natürlich unendlich reicher und vielseitiger als dann die Veranstaltung selbst.

Jürgen Partenheimer ist im November ein Römisches Tagebuch in 36 Blättern geglückt, das im kommenden Jahr in Ausstellungen in Dortmund und Amsterdam und im Februar 2005 in der Villa Massimo selbst ausgestellt werden wird.

Georg Baselitz hielt sich, zusammen mit seiner Frau Elke, anlässlich seiner Ausstellungseröffnung einige Tage bei uns auf und nahm sich die Zeit, mit einzelnen Stipendiaten über ihr Werk zu sprechen. So hielten es im November auch Reinhold und Gisela Neven DuMont, die sich besonders dem Dichter Thomas Kunst widmeten und im Juni der Architekt Thomas Herzog.

Die Villa Massimo hatte aber nicht nur offizielle Gäste, sondern auch die Stipendiaten beherbergten bedeutende Künstler. Dazu zählten in diesem Jahr drei Musiker, deren Bedeutung für die Avantgarde nicht zu unterschätzen ist: Jan Werner und Andy Thoma von *Mouse on Mars* und Markus Berges von der Kölner Band *Erdmöbel*.

Dr. Joachim Blüher  
Rom, im Dezember 2003